

Wenn das Klavier plötzlich die Violine beneidet

Freunde der Musik Duo Linus Roth/José Gallardo sorgt in Sonthofen auf künstlerisch höchstem Niveau für Spannung

VON MAX SCHNURRENBERGER

Sonthofen Der Geiger Linus Roth und Pianist José Gallardo gestalteten im Haus Oberallgäu einen Duoabend der Extraklasse. Dabei entsteht zwischen den Instrumenten oft ein harmonischer Dialog, manchmal jedoch darf man einen handfesten Streit erleben. Auf höchstem musikalischen Niveau ist das aber keineswegs unangenehm. Ganz im Gegenteil, denn Konflikte in der Musik erzeugen bekanntlich Spannung, Stimmungen und Emotionen.

Bei Brahms' G-Dur-Sonate für Violine und Klavier (op. 78) gehen die beiden Stimmen gemeinsam durch Höhen und Tiefen. Im zweiten Satz darf man über gefühlvoll

geführte Terzlinien staunen, in die Roth trotz der Ruhe eine große untergründige Kraft legt. Diese darf sich dann beim „Allegro molto moderato“ offen zeigen. Das leichtfüßige Stück wirkt bei aller Luftigkeit ein wenig gehetzt. Oder, wie der Romantiker sagen würde, ruhelos, in die Ferne strebend.

Ravels Sonate für die beiden Instrumente beinhaltet deutlich mehr „Reibung“. Und zwar auf tonaler wie auf „zwischeninstrumentaler“ Ebene. Changierend zwischen teils herben Dissonanzen und süßlichen Harmonien fällt das Klavier der Geige, oder umgekehrt, ins „Wort“. Besonders auffallend ist ein markanter Quartruf, durch den so mancher schöne Lauf fast boshaft unterbro-



Furiöse Geigenstücke: Linus Roth gaspiert in Sonthofen. Foto: msb

chen wird. So wirkt das Klavier beinahe neidisch, als es eine wunderbare Legatolinie der Geige abschneidet.

Beim zweiten Satz („Blues“) hat man sogar den Eindruck, dass beide Stimmen sich absichtlich ignorieren und gegenseitig sabotieren. Doch am Ende („Perpetuum mobile – Allegro“) marschieren wieder beide Arm in Arm dem Exzess entgegen. Das Stück steigert sich mehr und mehr bis hin zu einem explosiven Finale.

Der zweite Programm-Teil wartet auf mit furioser Geigenliteratur. Henryk Wieniawskis „Polonaise de concert D-Dur“ (op.4) und Pablo de Sarasates „Zapateado“ sind voll von rasanten, halsbrecherischen Figuren wie Sprüngen, mehrstimmigen

Flageolets oder Akkordläufen. Das Klavier ist dabei zwar fundamental, aber unscheinbar.

Anders bei Piazzolla. Den „Grand Tango“ legen beide gemeinsam, vereint in Leidenschaft aufs Parkett. Dass die hochkarätigen Künstler mit dieser Werkauswahl und ihren gekonnten Interpretationen einen langen Applaus provozierten und somit viele Zugaben geben mussten, wussten sie wohl schon im Voraus. Denn die schmissigen Stücke „Tanz der Kobolde“ (Bazzini) und „Ungarischer Tanz“ (Brahms) passen wunderbar in die vorangegangene Programmhälfte, während die endgültig letzten Klänge von „In der Fremde“ (Schumann) einen schönen Bogen zum Anfang schließen.